

(X2044379)

Za
3279

Die allerherrlichste und allerfeligste
Kirchen= Lust/

Welche aus dem Beschluß des 84. Psalms:

Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst
tausend etc.

Bey Christlichen Leich/Begängniß

Der Erbarn und Tugendreichen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Wrau Regimen/

Des Ehren Wohlgeachten und Nahmhafften

Herrn Hans Borns/

Wohlbefanden alten Bürgers / und des Becker=
Handwercks ältesten Ober=Meisters allhier
zu Leipzig

Herzgeliebten Haus=Frauen /

So am 20. Nov. des 1678. Jahrs in Ihrem Jesu selig verschieden/
und darauf am 24. Novemb. war der 26. Sonntag nach Trinitatis zur
Erde bestattet worden/

In der Pauliner Kirche zu betrachten
vorgestellet hat/

M. Thomas Sttig/ Diaconus
an der Kirchen zu S. Thomæ.

LEZPZZG/
Gedruckt bey Michael Vogten.



Den Hinterlassenen
Herrn Wittber/
Herrn Sohne/
Frau Löchtern/
Herrn Lydam
Kinde=Kindern
und
Sämtlichen Anverwandten/

Übergiebt mit herzlichster Wünschung alles Göttlichen Trosts und zu Leib und Seel erspriechlichen Segens

Die begehrte Leich=Predigt

M. T. I.



I. N. 7.

Vorbereitung/

Die Gnade unsers Herrn
Jesu Christi/ die Liebe
Gottes des himmlischen
Vaters/ und die Grost-
reiche Gemeinschaft des
werthen heiligen Geistes
sey/ bleibe und vermehre
sich bey uns allen ikt und in
Ewigkeit/ Amen!

A ij

So

So nun dieses alles also
soll zergehn / wie soll ihr
denn geschickt seyn mit
heiligen Wandel und
Gottseligen Wesen? Die-

ses J. M. G. ist eine nachdrückliche Frage / mit welcher der Apostel Petrus in unser heutigen Epistel und Sontäglichen Vesper-lection / so aus dem 3. Cap. seiner 2. Epist. hergenommen ist / alle rechtschaffene Christen zu einer heiligen und gottseligen Zubereitung auf die letzte Zukunft unsers hochverdienten Heylandes und Erlösers JESU Christi ermuntert haben will. Denn es sahe dieser hocherleuchtete Apostel im Geiste zuvor / daß in den greulichen Zeiten der letzten Tage die Spötter überhand nehmen und sagen würden :
Wo bleibt die Verheißung seiner Zukunft? Man hat schon lange vom Jüngsten Tage / und von der Zukunft des HERRN gepredigt / und ist noch nichts draus geworden. Enoch / der siebende von Adam / hat schon zu seiner Zeit geweissaget / daß der HERR mit viel tausend Heiligen zum Gerichte kommen würde / die Propheten haben auch viel Worte davon gemacht / denen in Neuem Testament Christus und seine Apostel nachgefolget seyn. Aber wo bleibt die Verheißung seiner Zukunft? Die Apostel / Propheten und Patriarchen / die vom Jüngsten Tage

Tage so viel gepredigt/ und alle/ die zu ihren Zeiten gelebet haben/ sind vor vielen hundert/ ja vor etlichen tausend Jahren gestorben/ und sint die Väter entschlaffen sind / bleibet alles / wie es von Anfang der Creatur gewesen ist.

Demundo secundum experientiam statuendum est, quia enim hactenus duravit, non aliud de eo praesumendum est, (a) mundus

Idem semper erit, quonia semper fuit idem

Non alium videre Patres, aliumve Nepotes

Aspicient, (b)

Weil die Welt schon so lange gestanden/ so hat es noch so bald keine Noth/ das der Himmel einfalle. Die Sonne/ der Mond und die Sterne haben noch immer ihren alten Lauff/ den sie von Anfang gehabt/ der Sommer und der Winter/ der Tag und die Nacht wechseln sich noch immer nach ihrer vorigen Art und Weise untereinander ab/ und ist unter denen/ die einmal entschlaffen sind noch keiner wieder auffgewacht. Darumb ist es nur ein Blendwerck und Spiegelschatten/ was man von Jüngsten Tage/ von der Auferstehung der Todten/ von Ewigem Leben /und von der Ewigigen Verdammnis und vom Untergange der Welt den einfältigen Leuten vorzuschwätzen und einzubilden pflegt. Damit aber niemand durch solches Epicurisches Gespötte verführet werden möchte/ so künne

(a) Ita philosophatur Autor Historiae Philosophicae, quae habetur inter Opera Cl. Galeni.

(b) Versus hi sunt Manilii l. 1. Astron. p. m. 27.

Die allerherrlichste und allerseeligste

der Apostel Petrus nicht unterlassen/ diese Attheisten
gründlich zu widerlegen/ und aus der schrecklichen
Historie der Sündflut zu erweisen/ daß Gott und sein
Wort nicht mit sich scherzen und spotten lassen.
Muthwillig / spricht er/ wollen sie nicht
wissen / daß vor Zeiten der Himmel
auch war / dazu die Erde aus dem
Wasser und in dem Wasser durch Got-
tes Wort bestanden / und doch wurde
zu der Zeit die Erde durchs Wasser
mit der Sündflut verderbet / und wie sei-
ne Worte ferner lauten / als wolte er sagen : Es hat
zu Noâ Zeitē auch an solchen Spöttern nicht gefehlet/
welche ihn mit seinem Rasten aus gelacht und in ihren
Herzen gedacht / die Welt hat nun schon in die Sech-
zehnhundert Jahr gestanden / und bleibet alles wie es
von Anfang der Creatur gewesen ist / darumb wenn
es uns nur sonst wohlgehet / wegen der Sündflut/
die uns dieser alte Träumer / der auff dem trockenen
Lande schiffen will / verkündigt / wird es nicht viel zu
bedeuten haben. Dennoch aber ist der Tag gekom-
men / an welchem der Himmel seinen Wasser = Schatz
auffgethan / und die Brunnen der Tieffe aufgebrochen /
und die Wasser dermassen sich ergossen haben / daß
auch die allerhöchsten Berge davon bedeckt worden
sind / und alles lebendige Fleisch an Vogeln / Thieren
und

(u) l'ap
- d'ap
- r' A
- H
- p
- p
- t
- O
- G
- (e)
- l
- M
- A
- p



und Menschen jämmerlich eroffen und untergangen
ist. Und so gewiß dazumal die Welt von der Sünd flut
überschwemet worden/so gewiß ist es auch/ daß ikt
der Himmel und die Erde durch Got=
tes Wort zum Feuer gesparet und be=
halten werden/von welchem die Him=
mel mit grossen Krachen zergehen/und
die Elemente für Hitze zerschmelzen/
und die Erde/ und alle Wercke so da=
rinne sind verbrennen und untergehen
werden.

Und so nun dieses alles also sol zerge=
hen/ so ist der obenangeführte Schluß leichtlich da=
raus zumachen/ daß wir nemlich *ἐν ἀγίας ἀναστροφαις*
καὶ ἐν φόβῳ θεοῦ in heiligem Wandel und Gottseligen We=
sen uns zu dem neuen Himmel und zu der neuen Er=
de zu bereiten sollen. Welches geschicht/ wenn wir
die Welt / und was in der Welt ist /
als Augen=Lust/ Fleisches=Lust/ und
hoffärtiges Wesen nicht lieb haben.
1. Joh. 2. sondern das ungöttliche Wesen und
die Weltlichen Lüste verleugnen / und
züchtig / gerecht und Gottselig leben
in

Die allerherrlichste und allerfeligste

in dieser Welt / und warten auff die se-
lige Hoffnung und Erscheinung der
Herrlichkeit des grossen Gottes und
unseres Heylandes Jesu Christi Tit. 2. un-
unsere Herzen mit Fressen und Sauf-
fen und mit Sorgē der Nahrung nicht
beschweren / sondern wacker seyn und
beten / daß wir würdig werden mögen
zu entfliehen dem allen / das geschehen
soll / und zu stehen für des Menschen
Sohn Luc. 21. Und diß meinet der Apostel Petrus /
wenn er spricht: So nun dieses alles also
sol zergehen / wie solt ihr denn geschickt
seyn mit heiligen Wandel und Gottse-
ligen Wesen ? Was aber in diesen Worten
der Apostel Petrus vom Jüngsten Tage und vom En-
de der Welt geschrieben / das ist auch vom Ende und
letzten Tage unsers Lebens zuverstehen. Denn weil
wir wissen / daß die irdische Hütte unsers sterblichen
Leibes dermaleins zerbrechen und üben Hauffen fal-
len wird / so sollen wir in einem Heiligen und Gottseli-
gen Wesen uns befinden lassen / und uns nicht den
Welt-

Kirchen-Lust/

Weltlichen Lüsten und der irdischen Eitelkeit er-
geben/ sondern/ damit wir bereit seyn mögen/ wenn
der Sohn GOTTES mit unsern letzten Stündlein
kömmt/ Ihn mit Freuden zu empfangen/ sollen wir
als Himmels Bürger und Himmels Bürgerin Un-
sern Wandel in den Himmel führen/
Phil. 3. Und daß solches an ihren Theile unsere in
Christo selig entschlaffene Frau Mitschwester/ nemlich
die Weyland Erbare und Tugendreiche Fr. Re-
gina/ des Ehrenwohlgeachten und Nahmhafften
Herrn Hans Borns / alten wohlbekanden
Bürgers und des Becker-Handwercks ältesten O-
bermeisters alhier/ hertzgeliebte Haus-Frau/ welcher
wir anizo den letzten Ehren-Dienst erweisen / durch
die Gnade GOTTES wohl in acht genommen und bey
ihren Leb-Zeiten eines Heiligen Wandels und Gott-
seligen Wesens sich beflißen habe/ dasselbe ist unter an-
dern aus ihrer heiligen und Gottseligen Kirchen-Lust
leichtlich abzunehmen/ welche sie uns in dem von Ihr
selbst erkieseten Reichen-Texte zu erkennen giebt / als
welcher aus dem Beschluß des 84. Psalms folgender
massen lautet :

! Höre die in B. Text.

Die allerherrlichste und allerseiligste

Text. Pf. LXXXIV.

Verf. 11.

En Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend. Ich wil lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten.

Verf. 12.

Dem Gott der Herr ist Sonn und Schild / der Herr giebt Gnade und Ehre. Er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen.

Verf. 13.

Herz Sebaoth / wol dem Menschen / der sich auf dich verläßt!

Ein=

Eingang.

Die heilige und Gottselige Kirchen-Lust und die Freude über die schönen Gottes-Dienste des HERRN J. M. G. ist wohl des Königs Davids größte Freude und innigliche Herzen-Lust gewesen. Denn als er in seinen Exilio und Elend herumwanderte/ und Jhn auf dieser seiner Flucht mancherley Noth anstieß/ kränckte Jhn das am allermeisten/ daß er nicht in das Haus des HERRN gehen und seinen Tempel nicht besuchen kunte/ wie er dieses sein Anliegen selbst offenbahret/ wenn er spricht: Einß bitte ich vom HERRN/ daß hätte ich gern/ daß ich im Hause des HERRN bleiben möchte mein Lebenlang zu schauen die schöne Gottes-Dienste des HERRN und seinen Tempel zubesuchen/ in seinem 27. Psalm. O wie viel muß dem Könige David an dem Hause des Herrn und an seinen schönen Gottes-Diensten gelegē gewesen seyn/dz er dieses einige wünschet und von seinem Gott begehret? Wenn der weise Mann Agur etwas von Gott ausbitten wil/ so bittet er umb zweyerley/ und spricht: Zwererley bitt

B ij ich

Die allerherrlichste und allerfeligste

ich von dir / die wollestu mir nicht we-
gern ehe denn ich sterbe / Abgötterey
und Lügen laß ferne von mir seyn / Ar-
muth und Reichthumb gib mir nicht /
laß mich aber mein bescheiden Theil
Speise dahin nehmen. Ich möchte
sonst / wo ich zu satt würde / verleugnen
und sagen / wer ist der HERR? O-
der wo ich zu arm würde / möchte ich
stehlen und mich an dem Rahmē mei-
nes Gottes vergreifen. Prov. 30.

(c) Con-
fer Corn.
à Lap Pro-
œm. in E-
pist. Pauli
p. m. 8. it.
Scaligeri
Part. 2. po-
em. p. m.
33.

(d) Ge-
org: Bu-
chan. in
paraphr.
huj. Pf. p.
m. 53.

Der Kirchen- Lehrer Augustinus hat dreyerley ge-
wünscht / daß er Christum in seiner angenommenen
Menschlichen Gestalt / und den Apostel Paulum in
seinen herrlichen Ambs-Gaben / und die Stad Rom
in ihrem Flor gesehen haben möchte. (c) Alleine der
König David wünscht hter nur eins / und spricht :
Unum expetivi & usque & usq; id expetam (d)
Eins bitt ich von dem Herrn / das hatt ich gerne. Daß
es nicht etwas schlechtes und geringes / sondern eine
Sache von grosser Wichtigkeit und hoher Würde
seyn müsse / ist leichtlich zu gedencken. Was mag es
aber denn wohl seyn / darumb er bittet? Bittet er et-
wa

wa umb langes Leben/ wie im 21. Psalm/ oder umb
 den lieben Frieden/ wie in 85. Ps. oder umb die Ver-
 tilgung seiner Feinde/ wie in 143. Ps.? Nein. Son-
 dern daß er im Hause des HERRN bleiben möge sein
 Lebenlang zu schauen die schönen Gottes-Dienste des
 HERRN und seinen Tempel zubesuchen. Oftmals
 suchen grosse Potentaten eine grosse Vergnügung in
 den Zimmern ihres Königlichen Pallasts/ oder in
 ihren wohlbestalten Proviand-Häusern/ Zeug-Häu-
 fern und andern Königlichen Lust-Häusern. Allei-
 ne dieser irdischen Freude wil König David gerne ent-
 rathen/ wenn er nur in dem Hause seines GOTTES
 sich erlustiren und ergötzen kan / denn er hatte
 lieb die Stete seines Hauses und den
 Ort da seine Ehre wohnete. Psal. 26.
 O wie manche heisse Thränen lieffen Ihm über das
 Gesichte/ wenn er in der Frembde an das Haus des
 Herrn gedachte! So heftig ein gejagter Hirsch nach fri-
 schen Wasser schreyet/ so heftig war auch sein Verlan-
 gen in der Stiftts-Hütte Gottes Angesicht zuschauen.
 O wie gerne wolt er hingehen mit dem
 Hauffen/ und mit ihnen wallen zum
 Hause GOTTES mit Frolocken und
 Danken unter dem Hauffen derer/
 die da feyerten! nach den 42. Psalm. O wie

Die allerherrlichste und allerseligste

sah er sich umb nach **GOTTES** Heiligtumb/ und
wolte gerne schauen seine Macht und
Ehre! Daselbst wolte er gerne Gott
loben sein Lebenlang/ und seine Hände
in seinem Rahmen aufheben/ das wäre
seines Herzens-Freude/ wenn er ihn
mit frölichen Munde loben sollte/ nach
den 63. Psalm. Wenn er die Verheiffung
von **GOTT** empfing/ daß er wieder ins Haus des
HERREN gehen sollte/ Wie freuete er sich darüber?
Ich freue mich des / spricht er/ daß mir
geredt ist / daß wir werden ins Haus
des **HERREN** gehen/ und daß unsere
Füße werden stehen in deinen Thoren
Jerusalem / in seinem 122. Psalm.
Als sich **GOTT** der **HERRE** dem Patriarchen Jacob
durch einen süßen und lieblichen Traum auff einer
leiter/ die mit der Spitze bis an den Himmel reichte/
und auff welcher die heiligen Engel auf und abstiegen/
geoffenbahret hatte / wurde er darüber inniglich er-
freuet/ und sprach: Wie heilig ist diese Ste-
te/ hier ist nichts anders denn **GOTTES**
Haus

Haus / und hier ist die Pforte des
 Himmels. Gen. 28. Und also war auch
 dem Könige David nicht anders zumuthe/wenn er in
 Hause des HERRN war/ als wenn er unter der offenen
 Himmels = Pforte stünde/ ja als wenn er schon allbe-
 reit in Himmel wäre. So oft er in des HERRN
 Haus gieng auf seine grosse Güte anzubeten gegen sei-
 nen heiligen Tempel in seiner Furcht / freuete er sich
 inniglich darüber/ und sprach in seinem Herzen: Wie
 heilig ist diese Stete/ hier ist nichts anders denn GOT-
 tes Haus/ und hier ist die Pforte des Himmels. Als
 unser hochverdienter Heyland auff dem heiligen Ber-
 ge verkläret wurde / also daß sein Angesicht wie die
 Sonne leuchtete/ und seine Kleider wie ein helles Licht
 glänseten/ und Moses und Elias ihm erschienen und
 sich in ein Gespräch mit Ihm einliessen/ wurde der A-
 postel Petrus durch diesen Vorschmack der zukünftigen
 Herrlichkeit gleichsam ganz entzuckt/ und wußte
 für Freuden nicht/wo er war/ und sprach: Herr/
 hier ist gut seyn. Matth. 17. Und es
 ben das war auch des Königs Davids Lösung/ wenn
 er in den Vorhöfen Gottes einen süßen Vorschmack
 der himmlischen Wohnung empfand: Herr/ hier ist
 gut seyn! Wie theuer ist deine Güte
 GOTT / daß Menschen = Kinder un-
 ter dem Schattē deiner Flügel trauen!
 Sie

Die allerherrlichste und allerseligste

Sie werden truncken von den reichen
Gütern deines Hauses / und du trän-
ckest sie mit Wollust als mit einem
Strom / in 36. Psalm. Herr / hier ist gut seyn !
Wol dem / den du erwähltest / und zu dir
läßt daß er wohne in deinen Höfen / der
hat reichen Trost von deinem Hause
und von deinem heiligen Tempel / in 65.
Ps. Herr / hier ist gut seyn ! Ein Tag in deinen
Vorhöfen ist besser denn sonst tausend.
Ich will lieber der Thür hüten in mei-
nes GOTTES Hause / denn lange
wohnen in der Gottlosen Hütte. Denn
GOTT der HERR ist Sonn und
Schild / der HERR gibt Gnade und
Ehre. Er wird kein gutes mangeln
lassen den Frommen. Herr Zebaoth /
wohl dem Menschen / der sich auf dich
verläßt : Wie er in unserm verlesenen Texte davon
singt. Darumb laßet euch nicht verdriessen und ge-
reuen

Kirchen = Lust/

reue/ J. M. G. daß ihr bey diesem ungestümen und unfreundlichen Wetter unser in Christo ruhenden Frau Mit-Schwester den letzten Ehren-Dienst zuerweisen euch in dieses Gottes-Haus anher verfüget habt. Denn ihr höret aus ihrem Leichen-Spruch/ daß ein Tag in des HErrn Vorhöffen besser sey denn sonst tausend/ und daß daselbst der Herr Segen und Leben immer und ewiglich verheisse.

Vortrag.

Und damit ihr solches etwas genauer erkennen möget/ so gebet Achtung/ wie der König David seine und aller frommen Christen Kirchen-Lust

1. Als die allerherrlichste / und

2. Als die allerseligste Lust beschreibet.

Und damit nun diese Betrachtung der Heiligen und Gottseligen Kirchen-Lust Gott zu Ehren und uns allen zu Lehr und Trost gereichen möge/ so wolle der himmlische Vater die Kraft seines heiligen Geistes uns hiezu verleyhen umb **JESU CHRISTI** seines lieben Sohnes unsers Heylandes und Seligmachers Willen/

Amen.

E

Ab

Abhandlung.

Der ganze 84. Psalm/ aus welchem unsere Se-
elige Frau Mit-Schwester ihren Leichen-Text
hergenommen hat/ J. M. G. handelt durch
und durch von nichts anders als von der gottseligen
und heiligen Kirchen-Lust. Denn alsobald im An-
fang freuet sich der König David über den lieblichen
Wohnungen des Herrn und spricht: Wie lieb-
lich sind deine Wohnungen/ **HERR** Ze-
baoth! Meine Seele verlanget und
sehnet sich nach den Vorhöfen des
HERRN. Mein Leib und Seele
freuen sich in dem lebendigen **GOTT**.
Und darauff preiset er selig so wol die jenigen/ die nahe
an dem Hause des Herrn wohnen/ und täglich Gele-
genheit haben/ die schönen Gottes-Dienste zubeschau-
en/ wenn er spricht: **Goldenen**/ die in dei-
nem Hause wohnen/ die loben dich im-
merdar/ **Sela**/ als auch die jenigen/ die jährlich
zu gewisser Zeit auff die Fest-Tage nach dem Hause
GOTTES reisen/ ob sie gleich allerhand Beschwerung
und Ungemach darüber ausstehen müssen/ wenn er
hinzusetzt: **Goldenen Menschen** / die dich
für

für ihre Stärke halten / und von Herzen dir nachwandeln / die durch das Jammerthal gehen und machen dasselbst Brunnen / *ic.* Und darauff beschleust er endlich diesen Psalm mit denjenigen Worten / aus welchen wir die Gottselige und heilige Kirchen-Lust 1. als die allerherrlichste / und 2. als die allerseeligste Lust fürzustellen uns fürgenommen haben.

I.

Erstlich so beschreibet der König David die gottselige und heilige Kirchen-Lust als die allerherrlichste Lust / wenn er spricht: Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend. Ich will lieber der Thürhüten in meines **GOTTES** Hause / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Derjenige / welchen der König David anredet / wenn er spricht: Ein Tag in deinen Vorhöfen / ist niemand anders / als der einige / ewige / wahrhaftige **GOTT** / welchen er in den vorhergehenden Worten als den lebendigen **GOTT** / als den rechten **GOTT** / als den **GOTT** Jacob / und zu unterschiedlichen

E ij mah,

Die allerherrlichste und allerfeligste

mahlen als den Gott Zebaoth gerühmet und gepriesen hatte. Und ob nun wohl dieser Einige und Ewige wahrhaftige Gott ein **GOTT** und Vater unser aller ist / Eph. 5. So nennet Jhn doch allhier der König David insonderheit seinen Gott / und spricht: Ich will lieber der Thür hüten in meines **GOTTES** Hause. Denn gleich wie Jhn Gott in seinen Gnaden-Bund angenommen und Jhn zum Könige über sein Volck in Israel erwehlet / und Jhm die Verheissung gethan hatte / daß aus seinem Samen der Mesias und Welt-Heyland geböhren werden sollte / und iederzeit als seinen gnädigen Gott sich erwiesen hatte: Also tröstet sich der König David im Glaubē dieses göttlichen Gnaden-Bundes / und gibt sich hinwiederumb Jhm ganz zu eigen / und will nirgends lieber als bey seinem Gott in seinem Hause seyn. Durch das Haus **GOTTES** wird verstanden die zu Moses Zeiten erbauete Stiftts-Hütte in welcher Gott nichts weniger als hernach im Tempel seine sonderbare Residenz und gleichsam sein Feuer und Herd hatte / Elai. 30. Denn hier hatte er Lust zu wohnen und es gefiel Jhm wohl. Psalm 132. Es war aber dieses Haus Gottes in unterschiedliche Zimmer eingetheilet. Denn da war nicht allein das

aller-

allerheiligste/ darinne Gott der Herr auff den Cheru-
 bim, die mit ihren Flügeln den Gnaden-Stul auff der
 Bundes-Lade bedeckten/ als auff seinem Königlichen
 Throne sasse/ und dahin niemand kommen durste/ aus-
 genommen des Jahrs einmahl der Hohenpriester am
 grossen Versöhnungs-Tage / wenn er die Sünde des
 Volcks auszusöhnen mit dem Blute des geschlachteten
 Bocks hinein hinter den Fürhang trat/ und sieben-
 mahl gegen den Gnaden-Stul damit sprengete. Lev. 16.

Sondern da waren auch die Vorhöffe des
 Herrn/nemlich so wohl der inderliche Vorhof/darinnen
 die Priester und Leviten geschäftig waren/ als der aus-
 serliche Vorhof/darinnen das Volck diesem grossen Kö-
 nig seinen schuldigen Dienst zuleisten zusammen kom-
 men musste. Dieser Vorhöffe gedencket der König Da-
 vid zum öfftern / als wenn er von den Gerechten sagt:

Die gepflantz sind in dem Hause des
HERRN / werden in den Vorhö-
 ffen unsers **GOTTES** grünen. Ps. 92.

Ingleichen wenn er den Israeliten zurufft: Brin-
 get Geschenke und kommet in seine
 Vorhöffe. Psalm 96. Und wenn er sich
 erkläret/das er dem **HERRN** seine Gelübde
 bezahlen wil für allem seinen Volck in

L iij den

Die allerherrlichste und allerfeligste

den Höfen am Hause des **HERRN**

Pf. 116. Und von diesen Vorhöfen sagt nun allhier

der König David/ daß in denselben ein Tag bes-

ser sey denn tausend / nemlich tausend andere

Tage/ welche nicht in den Vorhöffen des **HERRN**/

sondern in den Hutten der Gottlosen oder sonst in al-

lerhand irdischen und weltlichen Geschäften zuge-

bracht werde. Welches zwar in der heiligen Spra-

che nicht ausdrücklich darbey stehet / sondern per El-

lipfin Hebraeis usitatam auffengelassen worden/ iedoch a-

ber zur Ergenzung des Verstandes supplirt und da-

runter verstanden werden muß. (e) Daher der Herz

(e) Conf.

Glass. Phi-

lol. Sacr. 1.

IV. tract. 2.

Obf. 6. P.

714.

Lutherus in seiner deutschen Uebersetzung das Wortlein

sonst hineingerucket hat/ in dem er die Worte des

Königs Davids also uebersetzet: Ein Tag in dei-

nen Vorhöfen ist besser denn sonst tau-

send. Wenn der weise Henke Cicero (f) im Lobe

(f) lib. 5.

Tusculan.

Quædft.

der Philosophie oder Welt-Weisheit begriffen ist /

so redet er sie unter andern mit diesen Worten an :

est unus dies bene & ex præceptis tuis actus

peccanti immortalitati anteponeendus, das ist/

ein einziger Tag/ den man nach deiner Lehre wohl zu-

bringt/ ist höher zu achten/ als das ganze Leben der

Gottlosen/ wenn sie gleich unsterblich wären. Aber

noch mit bessern Rechte kan der König David und ein gläu-

Kirchen-Lust

gläubiges Kind Gottes sagen und rühmen/ daß in
den Vorhöffen Gottes ein Tag besser als tausend sey.
Jener Præfectus des Keyfers Hadriani mit Nahmen
Similis hielt die sieben letzten Jahre seines Lebens/ die
er in stiller Einsamkeit und guter Ruhe zugebracht/
so hoch/ daß er die ganze vorige Zeit seines Lebens wie
nichts dagegen hielt und in den Gedanckē stunde /als
ob er erst zu der Zeit zu leben angefangen hätte/ da er
seiner beschwerlichen Hoff-Dienste erlassen worden
war/ daher er befahl/ daß Ihm nach seinem Tode
diese Grab-Schrift gesetzt werden sollte: HIC
JACET SIMILIS, CUJUS ÆTAS QUI-
DEM MULTORUM ANNORUM
FUIT, SED IPSE SEPTEM DUN-
TAXAT ANNIS VIXIT, das ist: Hier
liegt Similis begraben/ der zwar ein grosses Alter auff
sich gehabt/ iedoch nur sieben Jahr gelebet hat. (g)
Und auf solche Weise hält auch der König David einen
Tag in den Vorhöffen des HErrn besser denn tausend
andere Tage. Denn in diesen Vorhöffen des Herrn
kunte er nicht alleine seine eusserliche Sinne wenden/
wenn er mit seinen Ohren die schöne Musick hörte/
und wie Gott gelobet wurde in seinem Heilig-
thumb mit Posaunen/ Psalter und
Harffen/ mit Paucken und Reigen/
mit

(d) M. (d)
m. 259. &
Joh. Bapt.
Egnat. in
not. ad
Spartiani
Hadria-
num p. 739

Die allerherrlichste und allerfeligste

mit Seiten und Pfeiffen/ mit hellen
Symbeln und wohlklingenden Sym-
beln. Psalm 150. Oder wenn er sahe die
vielfältigen güldenen und silbernen Gefässe/ die schö-
nen Tapezerenen und den andern Kirchen-Schmuck
und wie alles so gewaltiglich und löblich
zugienß in Gottes Heiligthumb. Ps.

(h) Müll.
Judaism.
c. 9. p. m.
244. Gala-
tin. de Arc.
Cath. Ve
rit. l. 4 c. 8.
p. m. 145.

96. Der sonderbahren zehen Wunder/ mit welchen
Gott nach der alten Jüdischen Tradition (h) seine
Wohnung beehret haben soll/ aniso zugeschweigen.
Sondern/ welches das fürnehmste war/ so kunte er
auch sein Herz und seine Seele wenden/ wenn er als
ein wahrts Glied der Kirchen in den Vorhöfen Got-
tes seiner Gnaden sich versichern kunte. Was für
eine herzliche Freude und Vergnügung empfand er
in seinem Herzen/ wenn er im Hause seines Gottes
manche schöne Predigt hörete? Ich halte mich

Herr/ spricht er/ zu deinem Altar/ da man
prediget alle deine Wunder/ in 26. Ps.
Was für eine Freude und Vergnügung empfand
er in seinem Herzen/ wenn er in den Vorhöffen des
Herrn sein Herze für seinem Gott ausschütten solte?
Ich aber/ spricht er/ wil in dein Haus ge-
hen auff deine grosse Güte/ und anbe-
ten

ten gegen deinem heiligen Tempel in
 deiner Furcht / in 5. Psalm. O was für
 eine herrliche Freude und Vergnügung empfand er
 in seinem Gemüthe / wenn er zu den Thoren
 des HERRN eingieng mit Danken /
 und zu seinen Vorhöfen mit Loben / nach
 dem 100. Psalm. Das war seines Her-
 zens Freude und Wonne / wenn er ihn
 daselbst mit fröhlichen Munde loben
 sollte / nach dem 63. Psalm. O was für eine herr-
 liche Freude und Vergnügung empfand er in seinem
 Gemüthe / wenn er in den Vorhöfen des HERRN
 durch die Opfer seinen Glauben stärckte? Ich wil
 spricht er / mit Brand-Opfern gehen in
 dein Haus / und wil meine Gelübde be-
 zahlen. Wie ich meine Lippen hab auf-
 gethan / und mein Mund geredet hat
 in meiner Noth. Ich wil dir feiste
 Brand-Opfer thun von gebranten
 Widder / ich wil opffern Rinder und
 Böcke /

D

Böcke /

Die allerherrlichste und allerseeligste

Böcke / Sela / im 66. Psalm. Was für eine
herzliche Freude und Vergnügung empfand er in sei-
nem Herzen / wenn er in den Vorhöfen des HERRN
erfuhr / wie wohl dem sey / dem seine Über-
tretung vergeben ist / dem die Sünde
bedeckt ist / dem der HERR die Mis-
sethat nicht zurechnet / nach dem 32. Psalm?
Was für eine herzliche Freude und Vergnügung
empfand er in seinem Herzen / wenn er zum Beschluß
des Gottes-Dienstes mit dem Priesterlichen Segen
nach Hause gelassen wurde! Num. 6. Für diese al-
lerherrlichste Kirchen-Lust hätte der König David
nicht die ganze Welt genommen / darumb spricht er :
יִשְׂרָאֵל ein Tag in deinen Vorhöfen ist gut / ja bes-
ser / denn sonst tausend. Gleichwie aber der König
David einen Tag in den Vorhöfen des HERRN besser
achtet / als tausend andere Tage : also wil er auch lieber
in dem Hause seines GOTTES der geringste seyn / als
der Oberste in den Hütten der Gottlosen. Denn al-
so fährt er fort : Ich wil lieber der Thir-
hüten in meines GOTTES Hause /
denn lange wohnen in der Gottlosen
Hütten. Simeon de Muis (i) mercket an / daß der
König David die Wohnungen GOTTES mit einem
Hause / darinne man sein beständiges Bleiben hat / und
die

(i) In
Coment.
ad h. l.

Kirchen = Lust/

die Wohnung der Gottlosen mit einer unbeständigen
Hütte/die gar leichtlich zerbrochen wird und über den
Hauffen fällt/ vergleiche. Denn die Wohnung Got-
tes nennet er **וְיָשׁוּב** und spricht / ich will lieber der
Thür hüten in meines **GOTTES** Hause /
aber die Wohnung der Gottlosen nennet er **וְיָשׁוּב**
und spricht: denn lange wohnen in der **Gottlosen**
Hütten. Hiermit anzuzeigen/das die Herrlig-
keit und Freude der Gottlosen vergänglich und unbe-
ständig sey. Denn wenn sie eine Zeitlang herrlich/
und in Freuden gelebt haben/ so wird ihre Lust und
Herrligkeit mit allerhand schweren Göttlichen Straf-
fen und endlich mit der ewigē Hölle Pein beschloffen.
Wie werden sie so plöcklich zu nichte ?
Sie gehen unter / und nehmen ein En-
de mit Schrecken / nach dem 73. Psalm. Wie
gieng es den Gottlosen Welt-Kindern zu Noa Zei-
ten? Ihre Hütten wurden von der Sündflut über-
schwemmet. Gen. 7. Wie gieng es den Gottlosen
Sodomiten? Ihre Hütten wurden mit Feuer und
Schwefel vom Himmel angezündet / Gen. 19.
Wie gieng es der Gottlosen Kette Korah/ Dathan
und Abiram? Mose sprach zu den Kindern Israel :
Weichet von den Hütten dieser Gott-
losen Menschen / und rühret nichts an /

D ij

das

Die allerherrlichste und allerfeligste

Das ihre ist/damit ihr in ihren Sünden
nicht umbkommet. Num. 16. Und
darumb hasset der König David die Versammlung der
Boßhafftigen/und wil lieber der Thür hüten in seines
Gottes Hause/denn lange wohnen in der Gottlosen
Hutten. Das Hebräische Wort פֶּתַח will un-
terschiedlich ausgelegt. (k) Alleine der Herr

(k) Descendit à פֶּתַח quod est limen. Quidam de ju-
gi frequentatione templi hoc verbum accipi-
unt, cum limen sæpè pro domo accipiatur.
Hammondus affert simile mendicorum, qui ad
fores templi stipem petere solent, item pœni-
tentium in veteri Ecclesiâ, qui supplicationes
ingredientium petebant. Leifeldius verba
Davidis sic explicat: Malo affixus esse posti
in domo Dei, quàm in tentoriis impiorum liberè
agere. Putat enim alludi ad morem servorum
libertatem recusantium, quib⁹ in perpetui servi-
tutis indicium auris perforanda & posti affigenda
erat. Confer. Matth. Pol. Synopf. ad h. l. p. m.
III.

Lutherus hat es gar fein durch das Thür hüten erklä-
ret/welchem auch Buchananus in seiner paraphrasi poëti-
ca gefolget.

Sim custos potius liminis in tuo
Templo, Sancte Pares, quàm Solymâ procul
Degens cum sceleratis
Multis clarus honoribus.

Das

Das ist/ich wil lieber in deinem Hause ein Thor-
 hüter seyn/ als bey den Gottlosen in grossen Ehren si-
 zen. Denn unter den vielfältigen Aemtern der Kin-
 der Korah/ welcher in der Überschrift unsers 84sten
 Psalms gedacht wird/ und anderer Leviten war auch
 dieses/ daß sie bey der Thür des HErrn auffwarten/
 und hüten mußten / damit nichts unreines hinein
 gehen möchte. Aldieweil aber dieses Thürhüter-
 Ambt eines von den allergeringsten Aembtern der Le-
 viten gewesen/ (gleichwie auch sonst bey andern Völ-
 kern dieser Dienst so veracht gewesen/ daß wie Gata-
 kerus in seinem Cinno aus dem Svetonio und andern
 Heydnischen Scribenten erweist/ die allergeringsten
 mancipia dazu gebraucht/ und manchmahl mit Ketten
 und Banden angeschlossen worden/ so will der König
 David gleichsam so viel sagen: elegi abjectus esse. Wie
 seine Worte in der Lateinischen Bibel nicht übel gege-
 ben worden seyn. Das ist: Ich will lieber geringe
 und veracht seyn im Hause meines Gottes/ als lange
 wohnen in der Gottlosen Hütten. Als Julius Cæsar
 in Spanien zog/ und unterwegs bey dem Alpenge-
 birge in einem geringen und von wenig Menschen be-
 wohnten Flecken einkehrte/ sprach er zu seinen Leuten:
 malo hic primus esse, quàm Romæ secundus, (1) ich wolte
 lieber allhier der erste/ als zu Rom der andere seyn.
 Denn er kunte aus Ehr-Geiz keinen Menschen gerne
 über sich leiden. Allein der König David wil viel lie-
 ber im Hause Gottes der allergeringste seyn/ als der
 Oberste in den Hütten der Gottlosen. Als er die La-
 de des Bundes aus dem Hause Obededom herauff

(1) Plut.
 T. I. in vita
 Cæs. p. m.
 268.

Die allerherrlichste und allerfeligste

in die Stadt David brachte/ und mit aller Macht für dem HERN hertanzte/ verachtete Ihn seine Gemahlin Michal in ihrem Herzen und meynte/ als ob solches einem Könige nicht wohl anstünde/ David aber sprach: Ich wil für dem HERN spielen/ der mich erwehlet hat/ und wil noch geringer werden denn also / 2. Sam. 6. Und also erkläret sich auch allhier der König David daß er gerne geringer seyn wolle/ wenn er nur im Hause seines GOTTES bleiben möge. Gleichwie von Mose geschrieben stehet/ daß er lieber erwehlet habe mit dem Volcke GOTTES Ungemach zu leiden/ als die Zeitliche Ergekung der Sünden zu haben/ und daß er die Schmach **CHRYSTI** für einen grössern Reichthum geschäket habe als alle Schätze in Egypten. Hebr. XI. Oder wie der Kirchen-Lehrer Augustinus vom Kaiser Theodosio schreibt/ quod Ecclesiae se membrum esse magis, quam in terris regnare gavisus fuerit, (m) daß er sich mehr darüber erfreuet/ daß er ein Glied der wahren Kirche wäre/ als daß er auff Erden herrschete und regierte: Eben also freuet sich der König David vielmehr darüber/ daß er in dem Hause seines GOTTES als ein Glied der wahren Kirche der Göttlichen Gna-

(m) lib. V.
de Civit.
Dei c. 26. p.
m. 331.

de

Kirchen-Lust

de sich versichern kan/als dar über/ daß er ein König ist über Israel. Wenn er eins von beyden entbehren sollte/ so wolte er lieber sein Königreich als Gottes Haus entbehren. Darumb spricht er: Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Woraus leichtlich abzunehmen/ daß der König David die heilige und Gottselige Kirchen-Lust für die allerherrlichste und allervortrefflichste Lust gehalten. Und was ist's Wunder? Denn es ist ja die heilige und Gottselige Kirchen-Lust

II.

Sum andern die allerfeligste und und gesegnesteste Lust. Wie der König David solches anzeigt in den übrigen Worten unsers Sprüchleins/wenn er spricht: Denn Gott der HERR ist Sonn und Schild/ der HERR gibt Gnade und Ehre/ Er wird kein gutes mangeln lassen den Fremmen. HERR Zebaoth/ wohl dem Menschen/ der sich auff dich verläßt. Es beschreibet der König David den glückseligen und gesegneten Wohlstand der jenigen/ die ihre Lust an dem HERN haben/ so wohl mit
ver-

Die allerherrlichste und allerfeligste

verblünten aus mit klaren und deutlichen Worten. Anfänglich beschreibet er ihren Wohlstand mit verblünten Worten/wenn er spricht: Denn **GOTT** der **HERR** ist **Sonn** und **Schild**. Wenn der Herr Lutherus der Griechischen und Lateinischen Bibel hätte nachgehen wollen/ so hatte er die Worte des Königs Davids also übersetzen müssen: Barmherzigkeit und Wahrheit liebt der **HERR**.

(n) Alleine es bleibt der Herr Lutherus bey dem heis-

(n) Sic enim LXX. ἐλεος καὶ ἀλήθειαν ἀγαπᾷ κύριος,
& Vulgata: misericordiam & veritatem diligit Dominus. De qua versione videatur Sixt. A-
mam, antibarb. Bibl. l. 3. p. m 518.

ligen Haupt-Texte/nach welchem die Worte des Königs Davids also lauten: **GOTT** der **HERR** ist **Sonn** und **Schild**. Er redet von dem **HERRN** aller **HERREN**/welcher ist **יהוה** oder ein solcher Herr/ der sein ewiges und unbegreifliches Wesen/ in welchem drey unterschiedliche Personen seyn/von sich selber hat/ und als ein gewaltiger Schöpffer und Erhalter der ganzen Welt das Wesen allen Creaturen gibt. Und von diesem Einigen/Ewigen und wahrhaftigen Gott sagt nun der König David/das er **יהוה** oder der Gottfürchtigen **GOTT** sey/als welcher bey ihnen alle trübselige Finsternis vertreibet und sie mit seinem Gnaden-Glanz erleuchtet/erwärmet/erfreuet/und lebendig macht. Denn ob sie gleich in Finstern sitzen / so ist doch der **HERR**
ihre

ihr Liecht. Mich. 7. Daß sie mit David
 sagen können: Der **HERR** ist mein Liecht
 und mein Heyl / für wem solt ich mich
 fürchten? aus den 27. Psalm. Nicht
 allein aber ist **GOTT** ihre Sonne / sondern auch
 oder ihr **Schild** / der sie wider die feurigen Pfei-
 le des Satans / und wider alle so wohl sichtbare als
 unsichtbare Feinde rings umbher mächtiglich be-
 schirmt und bedeckt. Denn er krönet sie mit
Gnaden / wie mit einem Schilde / nach
 dem 5. Psalm. Ihr Schild ist bey
GOTT / der den frommen Herken
 hilfft. Psalm 7. Der **HERR** ist
 ein Schild allen / die auff Ihn trauen.
 Psalm 18. Er ist ihre Hülffe und
 Schild. Psalm 33. Seine Wahr-
 heit ist Schirm und Schild. Psal. 91.
 Sie können getrost sagen:

Welt / wie du wilt /
GOTT ist mein Schild.

E

Wenn

Die allerherrlichste und allerseligste

Wenn dieser Schild die Stadt Jerusalem bedeckt/ so kan Senacherib mit aller seiner Macht nicht einen Pfeil hinein schiessen. Es. 37. Wer mit diesem Schilde bedeckt/ und verwahret ist/ der darff sich für keinem Feinde fürchten. Es beschreibt aber der König David die gesegnete Glückseligkeit derjenigen/ die ihre Lust an dem HERN haben/ nicht allein mit verblünten/ sondern auch mit eigentlichen Worten. Er beschreibt sie so wohl insonderheit/ als ins gemein. Insonderheit beschreibt er sie/ wenn er spricht: **DER HERR GIEBT GNADEN UND EHRE.** Anfänglich spricht er: **Der Herr giebt Gnade.** Woher kam/ daß Joseph bey Potiphar und Pharao Gnade fand/ Gen. 39. & 41? Der Herr gab ihm Gnade. Woher kam es/ daß David bey allen Hoffleuten des Königs Sauls und bey dem ganzen Volk Gnade fand? Der Herr gab ihm Gnade. 1. Sam. 18. Und also haben sich dessen auch alle Frommen zugetrosten/ daß ihnen der Herr Gunst und Gnade giebt. Und ob sie auch gleich bey den Menschen wenig Gnade finden/ so haben sie doch Gnade bey Gott/ der ihnen aus Gnaden ihre Sünde vergibt und sie krönet mit Gnade und Barmherzigkeit/ nach dem 103. Psalm/ in dem sie aus der überschwinglichen Fülle Jesu Christi empfangen Gnade umb Gnade/ Joh. 1. Und wie ihnen nun
der

der Herr Gnade giebt/ also giebt er ihnen auch
 Ehre. Denn er ist's/ der sie zu Ehren setzt
 und ihr Haupt aufrichtet / nach dem 3. Ps.
 Joseph mußte sich zwar eine Zeitlang drücken/ aber
 doch kam er hernach zu Ehren. Gen. 41.

Obgleich der Arme muß liegen

Unwerth eine Zeit in Staub und

Koth/

Für iederman sich bügen/

Eraut er nur Gott / so hats keine

Noth.

Manch arm Kind steht dahinden /

Sucht sein Brod für der Thür/

Gott weiß es schon zu finden /

Zeuchts aus dem Staub herfür/

Und setzt es an die Seiten

Dem Fürsten in dem Land /

Den Fürsten und den Leuten

Kommt Heyl durch seine Hand.

Denn Gott hebt den geringen auf aus

E ij

dem

Die allerherrlichste und allerfeligste

dem Staub / und erhöhet den Armen
aus dem Koth / daß er ihn setze neben
die Fürsten seines Volcks / nach dem 113.
Psaln. Und ob gleich offtermals die Frommen für
dem Augen der Stolzen allhier auff dieser Welt ein
verachtetes Lichtlein seyn müssen / so müht sie doch
endlich **G D E** mit Ehren an / nach
dem 73. Psalm. Denn er giebt Preis und
Ehre und unvergängliches Wesen de-
nen / die mit Gedult nach dem ewigen
Leben trachten. Rom. 2. Endlich aber
so beschreibet der König David die gesegnete Glückselig-
keit der Gottesfürchtigen auch ins gemein / und zwar
so wohl negative: Er wird kein gutes manz
geln lassen den Frommen / als positivè :
H E R R Zebaoth / wohl dem Men-
schen / der sich auff dich verläst ! Wenn
läst **G D T** der **H E R R** kein gutes mangeln ? **וְיִשְׁכַּח**
וְיִשְׁכַּח denjenigen / die in aller Aufrichtigkeit wan-
deln. Denn mit dem blossen Kirchen gehen ist es nicht
ausgerichtet ; sondern diejenigen / welche sich der Gött-
lichen Gnade erfreuen wollen / müssen **FROMM** und
ohne Heuchelen eines aufrichtigen Herzens seyn / sie
müs-

müssen für dem HERRN wandeln und fromm seyn/
 nach dem Exempel des Patriarchen Abrahams Gen.
 17. Sie müssen dem HERRN treulich und rechtschaffen
 dienen. Jos. 24. Und so denn wil ihnen der Herr
 kein gutes mangeln lassen. Der
 HERR ist ihr Hirte / ihnen wird
 nichts mangeln / nach dem 23. Psalm.
 Die Reichen müssen darben und hun-
 gern / aber die den HERRN fürchten /
 haben keinen Mangel an irgend einem
 Gut. Psalm 34. Dort fragte der HERR
 JESUS seine Jünger; Ob sie auch ie Mangel ge-
 habt / und sie sprachen: nie keinen. Luc. 22.
 Also weiß ich und traue festiglich / wer GOTT vertraut /
 dem mangelt nichts. Ob es gleich bisweilen scheint /
 als ob es ihnen an Gesundheit / oder an der zeitlichen
 Nahrung / oder an andern Dingen mangle / so ist doch
 zu bedencken / daß ihnen GOTT dasjenige / was ihnen
 zu mangeln scheint / wohl geben würde / wenn es ih-
 nen gut wäre. Darumb wenn sie nur GOTT ha-
 ben / so kan ihnen nichts mangeln. David ist jung
 gewesen und alt worden / und hat noch
 nie gesehen den Gerechten verlassen /
 Psalm 37. Und wenn ihnen gleich

Die allerherrlichste und allerfertigste

Leib und Seele verschmachtet / so ist doch
GOTT ihres Herzens Trost und ihr
Theil / Psalm 73. Darumb heistes endlich
zum Beschluß: Wohl dem Menschen / es mag
ein Mann oder Weib / reich oder arm / alt oder jung
seyn / wohl dem Menschen / der sich verläßt und
sein Vertrauen setzt / nicht auff Wagen und Rosse.
Ps. 20. Nicht auff sein groß gut / Ps. 49. Nicht auff
Unrecht und Frevel / Ps. 62. Nicht auff Menschen /
Jer. 17. Nicht auff einen zerbrochenen Rohrstab /
2. Reg. 18. Sondern auff dich / Herr Zeba-
oth / als auff den Gott der Heerscharen / dem nicht
allein die ganze Menge der hümlichen Heerscharen /
sondern auch alle andere Creaturen in Himmel und
auff Erden zu Dienste und Gebote stehen. Wohl dem
der sich verläßt auff Gottes liebreiches Herz. Denn er
erbarmet sich unser / wie sich ein Va-
ter über Kinder erbarmet / nach dem 103.
Psalm / und wil als ein getreuer Gott uns
über unser Vermögen nicht versu-
chen / sondern machen / daß die Versu-
chung so ein Ende gewinne / daß wirs

ertragen können. I. Corinth. X.

Der sich verläßt auff Gottes wahrhaftigen Mund.
Denn Himmel und Erden muß vergehen/ aber Got-
tes Wort und Wahrheit kan nicht vergehen. Mein

Herk hält die für dein Wort / ihr solt
mein Antlik suchen/ darumb such ich
auch/ H E R R / dein Antlik / Psalm

27. Der sich verläßt auf Gottes Allmächtige Hand.
Denn die Hand des HERN ist nicht zu kurz/ das sie
nicht helfen könnte. Ps. 59. Und wenn die Noth am
allergrösten ist/ so ist Gott mit seiner Hülffe am al-
lernähesten. Darumb wohl dem Menschen/ der

sich auff dich verläßt. Er wird seyn / wie ein
Baum gepflanzet / an den Wasser-
Bächen / und seine Blätter verwel-
cken nicht / und was er macht / das
geräth wohl. Psalm I. Der Herr

wird ihn erretten zur bösen Zeit / und
wird es ihm wohlgehen lassen auff Er-
den / und wird ihn auff seinem Stroh-
Bette erquicken / Psalm 41. Sein

Same

Die allerherrlichste und allerfeligste

Same wird gewaltig feyn auff Erden / sein Geschlecht wird gefegnet feyn. Reichthumb und Fülle wird in seinem Hause feyn / Psalm 112. Wohl ihm am Leibe / wohl ihm an der Seele / wohl ihm hier zeitlich / wohl ihm dort ewiglich.

Denn Gott der Herr ist Sonn und Schild /

Der Gnad und Ehre gibt / Und reichlich alles wohl vergilt / Dem der ihn herzlich liebt.

Es wird auch ganz kein Mangel feyn

Ben Frommen in der Noth Wohl dem / der sich verläst allein / Auff dich / O Herr Zebaoth.

Gebrauch.

Und solches haben wir nun wieder alle diejenigen zu behalten / welche von der Besuchung des öffentlichen Gottes-Dienst / gar anders urtheilen / als der König David in unserm Sprüchlein davon



Kirchen-Lust/

von geurttheilet hat. Unnöhtig ist/ daß wir uns an-
ihs in Widerlegung der Weigelianer und anderer
Schwärmer auffhalten/ welche nicht wissen/ wie sie
von unsern Kirchen und Gottes-Dienst lästerlich und
schimpflich genug reden sollen. Nur wäre zu wünt-
schen/ daß nicht viel Leute unter uns gefunden wür-
den/ denen die Zeit gar nicht lang wird/ wenn sie etli-
che Tage und Wochen nach einander fressen und sauf-
ten und allerhand Uppigkeit treiben/ oder allerhand
irdischen und Weltlichen Dingen nachgehen sollen.
Aber wenn sie nur einen Tag ja nur eine Stunde in
den Vorhöffen des HERN mit heiliger Andacht zu-
bringen sollen/ O wie schwer gehet es her? Da ist man-
chem Menschen der allerschlimste Winckel in einem
stinfichten und unflätigen Saufgelacke viel lieber/ als
der allerbeste Kirchen-Stul. Da können manche
Menschen den Comödianten und andern Gaucklern
und Possen-Spielern etliche Stunden nach einan-
der mit aller Lust zusehen/ aber wenn die Predigt bis-
weilen nur ein wenig über die Stunde währet/ so ist
ihnen nicht anders/ als wenn sie auff lauter Kohlen
sassen. Auff den alten Strasburgischen Rectorem,
Johannem Sturmium, ist dermableins ein Carmen ge-
macht und angeschlagen worden/ in welchen unter
andern auch diese Worte enthalten gewesen:

--- --- --- --- decemqve per annos

Sturmium in templo terqve qvaterqve fuit,

Das ist/ es ist Sturmium in zehen Jahren kaum
drey oder viermahl in die Kirchen komen. Wie dieses

§

Car-

Die allerherrlichste und allerfeligste

Carminis Hn. D. Hutterus in 42 c. seiner Concordia conc.
p. m. 271. gedenckt/ welcher auch in dem vorhergehenden
den 24. cap. p. m. 203. seinen Wiederpart Hospinianum
also anredet: Si ex Sturmio rogas: an ipse talia ex The-
ologis Argentinensibus audiverit? Respondebit sanctè
protestando, se viginti amplius annis ne unam quidem au-
divisse Argentinæ concionem, licet Templum Thoma-
num vix decem passibus à suis ædibus distaret, Das ist/
wenn du Sturmium fragst/ ob er solches selbst von den
Straßburgischen Theologis gehöret/ so wird er ant-
worten/ daß er länger als in 20. Jahren nicht eine
Predigt zu Straßburg gehöret habe/ ob er gleich auff
dem Thomas Plan gewohnt und kaum 10. Schritte
biß zu der Kirche gehabt. Und dieses bekräftigt auch
D. Schlüsselburg/ wenn er im 3. Theil vom Glauben
der Calvinisten art. 2. von diesem sonst gelehrten Man-
ne schreibt/ daß er in 20. Jahren in keine Kirche kom-
men und zum Tisch des HERRN gegangen sey. O
wie viel giebt es auch bey uns solche Leute/ die es gar
selten an sich kommen lassen/ ehe sie einmahl in die Kir-
che kommen und denen eine Stund in den Vorhöffen
des HERRN verdrißlicher ist/ als sonst tausend.
Ist böß Wetter/ so grauet ihnen auszugehen; ist gut
Wetter/ so gehen sie lieber spaziren. Alleine solche
Leute sind nicht werth/ daß sie Christen heißen. Es

(o) lib. 8. erzehlet Augustinus (o) daß als der mahleins der Red-
Conf. c. 2. ner Victorinus zum Simpliciano gekommen und zu ihm
Tom. I. P. gesagt/ noveris jam me esse Christianum. du solt wissen/
m. 136. daß ich ein Christ geworden bin/ habe ihm Simplicianus
diese Antwort gegeben: non credam neq; te inter Chri-
stianos

tianos numerabo, nisi in Christi Ecclesiâ te videam,
 ich glaub es nicht / und halte dich nicht ehe für einen
 Christen / bis ich dich in Christi Kirche sehe. Und e-
 ben das möchte man auch wohl zu solchen Leuten sa-
 gen / die entweder gar nicht od doch selten in der Christ-
 lichen Versammlung sich finden lassen. Alleine solche
 Leute / die nicht in Gottes Vorhöfe kommen wollen /
 mögen zusehen / daß sie nicht von den himmlischen
 Wohnungen ausgeschlossen werden. O wie viel wür-
 den die bedrängten Christen an andern Orten drum-
 geben / wenn sie die schönen Gottes = Dienste des
 HErrn beschauen und seinen Tempel besuchen kön-
 ten! Und wo könnte doch einem Menschen besser seyn /
 als in den Vorhöfen des HErrn? Ein Tag in sei-
 nen Vorhöffen ist besser denn sonst tausend. Wenn
 ein Mensch in den Vorhöfen Gottes durch das heili-
 ge Tauf-Bad von seinen Sünden abgewaschen wird /
 ist denn dieser Tag nicht besser als sonst tausend? Denn
 da thut sich der Himmel über dem getauften Menschen
 auff und der himmlische Vater läst sich hören: Das
 ist mein liebes Kind / an dem ich Wohlgefallen habe /
 und der heilige Geist wird über Ihn ausgegossen / da
 wird ein solcher Mensch ein Kind Gottes / ein Glied
 Jesu Christi / ein Tempel des heiligen Geistes. Und
 in dessen Erwegung ist ja dieser einige Tag in den
 Vorhöfen des HErrn besser / als tausend Tage / die
 ein blinder Heyde in seinem unseligen Heydenthum
 zubringet. Wenn ein Christ in den Vorhöffen des
 HErrn Gottes Wort anhoret / und sich dadurch in
 seinem Glauben stärcket / und in seinem Christenthum

Die allerherrlichste und allerfeligste

erbauet/ ist denn nicht dieser einige Tag besser als sonst
tausend/ die er in irdischen und weltlichen Dingen zu-
bringt? Denn wo Gottes Wort unser Trost nicht
wäre/ so müsten wir vergehen in unserm Elend/ nach
dem 119. Psalm. Als der Keyser Carolus IV. zu Pra-
ge vier stunden einer Disputation zu gehört hatte/ und
ihn seine Diener erinnerten/ daß es Zeit zur Tafel
wäre/ sprach er: hæc est cœna mea (p) das ist mir lie-
ber als meine Königliche Tafel. Alleine noch viel se-
liger sind die jenigen/ die Gottes Wort ihre Speise
lassen allwege seyn/ damit ihre Seele zunehren/ sich
zu wehren/ wenn Unglück geht daher/ das sie bald
Almôcht abkehren. Wenn ein Ehrste in den Vorhö-
fen des HErrn die erfreuliche Absolution von seinen
Sünden höret/ wenn ihm Gott durch seinen Diener
zuruffen läffet: Sey getrost/ mein Sohn/
meine Tochter / deine Sünde sind dir
vergeben. Matth. 9. Wenn er mit dem
Busfertigen Zöllner gerechtfertigt in sein Haus hin-
ab gehet/ Luc. 18. Und mit dem Könige Hiskia sagen
kan: Sihe / umb Trost war mir sehr
bange / aber du/ O GOTT / hast dich
meiner Seelen herzlich angenommen/
daß sie nicht verdürbe / denn du wirffst
alle meine Sünde hinter dich zurücke/
Es. 38. Ist denn nicht derselbe Tag besser als tausend/
die

(p) Æn.
Sylv.com-
ment.in
dict. &
fact. Al-
phonf.lib.
4. p. m.
492.

Wie ein Mensch in allerhand Sünden zu bringet? Wenn
ein Christ im Hause des HERRN mit dem wahren
Leib und Blute Jesu Christi gespeiset und geträncket
wird/ und er mit Freud en singen und sagen kan?

Wie wohl hastu gelabet

O süßer Jesu / deinen Gast /

Und mich so hoch begabet /

Das ich ietzt fühle Freud und
Rast.

O wundersame Speise!

O süßer Lebens = Brand!

O Liebs = Mahl / das ich preise /

Mit einem Lob = Gesang /

Die weil es hat erquicket /

Mein Leben / Herz und Muth

Mein Geist der hat erblicket /

Das allerhöchste Gut.

Ist denn nicht dieser Tag besser als sonst tausend?
Wenn ein Christ in den Vorhöffen des HERRN sein
Herze für dem lieben GOTT ausschüttet / und ihm
seine Noth und Anliegen klaget / und mit der Christli-
chen Gemeine einen Lob = Gesang anstimmet / hat er

Die allerherrlichste und allerfeligste

denn nicht mehr Lust an einem solchen Tage bey seiner
heiligen und Gottseligen Kirchen-Lust/als an tausend
andern Tagen? Wie könnte ein Mensch sich wohl
mehr als in seinem Gott erfreuen? Wie könnte er sich
wohl mehr als in seinem Gott vergnügen? Ein sol-
cher Mensch hat seinen Himmel schon auff Er-
den.

Da heists mit ihm:

Nimm **JESU**/ nimm alles/was
mein

Zu deiner Belustigung ein/
Mein Herze soll werden
Dein Himmel auff Erden.

Wenn ich meine Hoffnung stell zu
dir/

So find ich Ruh und Trost in mir/
Wenn ich in Röthen bet und sing/
So wird mein Herz recht guter
Ding/

Dein Geist bezeugt / daß solches
frey

Des ewigen Lebens Vorschmack sey.

2

Kirchen = Lust/

Deine herrliche/ o eine selige Lust? Der Prophetin
Hanna wird nachgerühmet/ daß sie fast nimmer vom
Tempel kommen sey/ sondern mit fasten und beten
dem lieben Gott Tag und Nacht gedienet. Luc. 2.
Sie hat nach unser Art zureden keine Predigt und
Betstunde versäümet/ sie ist immer die erste und letzte
beym Gottes = Dienst gewesen. Von seiner Paula
schreibt Hieronymus/ daß sie testudo templi, oder eine
Kirchen = Schnecke gewesen sey. Denn wie eine
Schnecke ihr Haus allenthalben mit sich herum
trägt: Also hat sie auch nirgends lieber als in den
Vorhöfen des HERRN ihren Aufenthalt gesucht.
Als der Keyser Theodosius in Bann gethan worden
war/ und das Freudenreiche Weihnacht = Fest in der
Gemeine des HERRN nicht begehen durffte/ weinte er
bitterlich/ daß es seine Küchen = Jungen und Stall =
Jungen besser hätten. Das mochte wohl heißen:
Ich wil lieber der Thür hüten/ ich wil lieber ein Stall =
und Küchen = Junge seyn/ als von den Vorhöfen
Gottes ausgeschlossen werden. Diesen und andern
dergleichen Exempeln lasset uns nachfolgen/ J. M.
G. das lasset unsere Freude seyn/ daß wir uns zu Gott
halten/ lasset uns lieb haben die Stete seines Hauses
und den Ort/ da seine Ehre wohnet/ da werden wir
schmecken und sehen/ wie freundlich der HERR ist/ und
einen süßen Torschmack der Ewigen Seligkeit emp
finden.

O wohl uns / wenn wir unsere Lust an dem
HERRN und seinen Wohnungen haben! Kommt
eine

Die allerherrlichste und allerfeligste

(9) Hieron. T. 1.
Epist. 27.
p.m. 81.

eine trübseltige Finsternis/ **GOTT** wird unsere Sonne seyn. Ist unser Feinde viel/ und setzen sich viel wider uns/ der **HER** wird unser Schild seyn. Er wird Gnade und Ehre geben/ er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen/ bis er uns in die Himmlische Wohnungen auffnehmen wird. Von der Gottseligen Paula meldet Hieronymus (9) daß/ als sie in den letzten Zügen gelegen/ habe sie ohne unterlaß diese Sprüche von sich hören lassen: **HER** / ich habe lieb die Stete deines Hauses / einß bitte ich vom **HER** / wie lieblich sind deine Wohnungen/ **HER** Zebaoth / ich will lieber der Thür hüten in meines **GOTTES** Hause / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten / aus den 26 / 27 / und 84. Ps. Womit sie ihr sehnliches Verlangen nach den himmlischen Wohnungen den Umstehenden zu verstehen gegeben hat. Und freylich ist ja ein Tag in dem Himmel besser denn tausend auff der Welt. Als Churfürst Augustus glorwürdigsten Andenkens erinnert wurde der Worte seiner Frau Mutter / welche gesagt hatte / daß sie an dem **HER** Christo wie eine Klette am Kleide kleben wolte / sprach er : **GOTT** helffe mir auch also an meinem letzten Ende. Ich will auch
durch

Durch seine Gnade an Ihm kleben bleiben. Er lasse mich nur in Ewigem Leben ein Schuch-Hader seyn/ so hab ich schon genug. (r) Und in diesen Ewigem Leben wird es erst recht heißen: Der HERR giebt Gnade und Ehre. Was für eine Gnade wird es seyn/ wenn in unserm Verstande und Willen das Licht der vollkommenen Weisheit/ Gerechtigkeit und Heiligkeit glänzen wird! Was für Ehre wird es seyn/ wenn Christus unsern nichtigen Leib verklären/ und seinem verklärten Leib ähnlich machen wird! Ach was für Gnade und Ehre/ wenn wir als GOTTES Hausgenossen in der Gesellschaft der Heiligen Engel und aller Auserwehlten unsern GOTT von Angesicht zu Angesicht schauen werden! Da wird alles Leid und Schmerzen weg müssen/ Freude und Wonne werden uns ergreifen Es. 35. Da wird es erst recht heißen: Er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen. Da werden wir sehen das Gut des HERRN im Lande der Lebendigen. Psalm 27. Da werden wir truncken werden von den reichen Gütern des Hauses Gottes/ un mit Wollust als mit einem Strom geträncket werden. Ps. 36. Und zu diesen himmlischen Wohnungen ist auch der Seelen nach schon allbereit aufgenommen worden/ unsere in Christo ruhende Fr. Mit-Schwester/ welche mit dem Könige David die heilige und Gottselige Kirchen-Lust für die allerherrlichste Lust gehalten und ihre Vergnügung nicht in der weltlichen

(r) Olear.
versüßt. Los
des Bitter-
keit. p. 228.

Die allerherrlichste und allerfeligste

lichen Eitelkeit sondern in ihrem Gott gesucht. Jeder man wer sie gekant/ wird Ihr das Zeugnis geben müssen/das sie eine fleißige Kirchengängerin gewesen/ und die schönen Gottes - Dienste des HErrn zu beschaunen und seinen Tempel zu besuchen nicht unterlassen habe. Ist sie aus dem Hause des HErrn wieder heimgegangen/ so hat sie ihre Haus Kirche gehabt/ und mit beten und singen sich inniglich ergeben. Ja was ist auch ihr Herz wohl anders gewesen/ als ein Tempel des heiligen Geistes und der heiligen Dreyfaltigkeit/ die zu Ihr gekommen und Wohnung bey Ihr gemacht. Und wie sie ihrem Gott im Leben und Sterben sich iederzeit ergeben: also hat sie auch erfahren/wie wohl dem sey / der sich auff Gott verläßt. Denn Gott der HErr ist im Leben und Tod ihre Sonne und ihr Schild gewesen. Da sie zuletzt wegen geläuter Sprache nicht reden kunte/ kunte man aus ihren Zeichen und Geberden/die sie mit Neigung des Haupts von sich gab/ zur Genüge spüren/ das der Geist Gottes in ihrem Herzen schrie und ruffte: Abba/ lieber Vater/ und das sie weder Schlagfluß noch Tod von ihrem Jesu scheiden kunte. Nun was sie hier in den Vorhöfen des HErrn geglaubet/ das schauet sie nun in dem himmlischen Heiligthumb/ und empfängt solche Gnade und Ehre/ die kein Auge gesehen/ kein Ohre gehöret/ un in keines Menschē Herz gekommen ist. 1. Cor. 2. Dem hinterbliebenen Hr. Witwer ist zwar/wie leichtlich zudencke/ ziemlich weh geschehen/ und hat Ihm Gott ein hartes erzeigt/

in

in dem er Ihm sein liebes Ehe-Weib/ mit welcher er
über 40. Jahr in einer vergnüglichen Einigkeit gele-
bet/ bey seinem hohen Alter und schweren Haushal-
tung von der Seite weggenommen hat. Die lieben
Kinder und Kindes- Kinder haben auch ei-
nen guten Schatz und Freund an Ihr verlohren. Alle-
ne wie dem alle/ so müssen sie doch gedencken/ daß unser
Sel. Fr. Mitschwester gar wohl geschehen ist. Denn sie
ist für allem Unglück weggerafft worden. Wer
weiß/ was uns der izige grosse ungestümme Wind be-
deutet? Aber Selig sind/ die im HERRN
sterben/ APOC. 14. Nun der GOTT/ der es
mit unser Sel. Frau Mit- Schwester wolgemacht/ der
wird es auch mit ihnen wohl machen. Er wird ihr
Sonn und Schild seyn/ und ihnen alles zum besten
gedehen lassen. Er wird kein gutes mangeln lassen
den Frommen/ wohl dem Menschen/ HERR Zebaoth/
der sich auff dich verläst. Leget er ihnen eine Last auff/
so wird er sie auch tragen helfen/ biß er sie endlich auch
in seine Himmlischen Wohnungen auffnehmen und
der ewigen Himmels- Lust geniessen lassen wird. Da-
hin ein ieglicher gläubiger Christ sich billich sehnet und
sagt:

Wie bin ich doch so herzlich froh/
Daß mein Schatz ist das A und O/
Der Anfang und das Ende.
Er wird mich noch zu seinem Preis
G ij Auff-



Die allerherrlichste und allerseel. Kirchen=Lust/1

Abfuffnehmen in das Paradeiß/

Das klopff ich in die Hände/

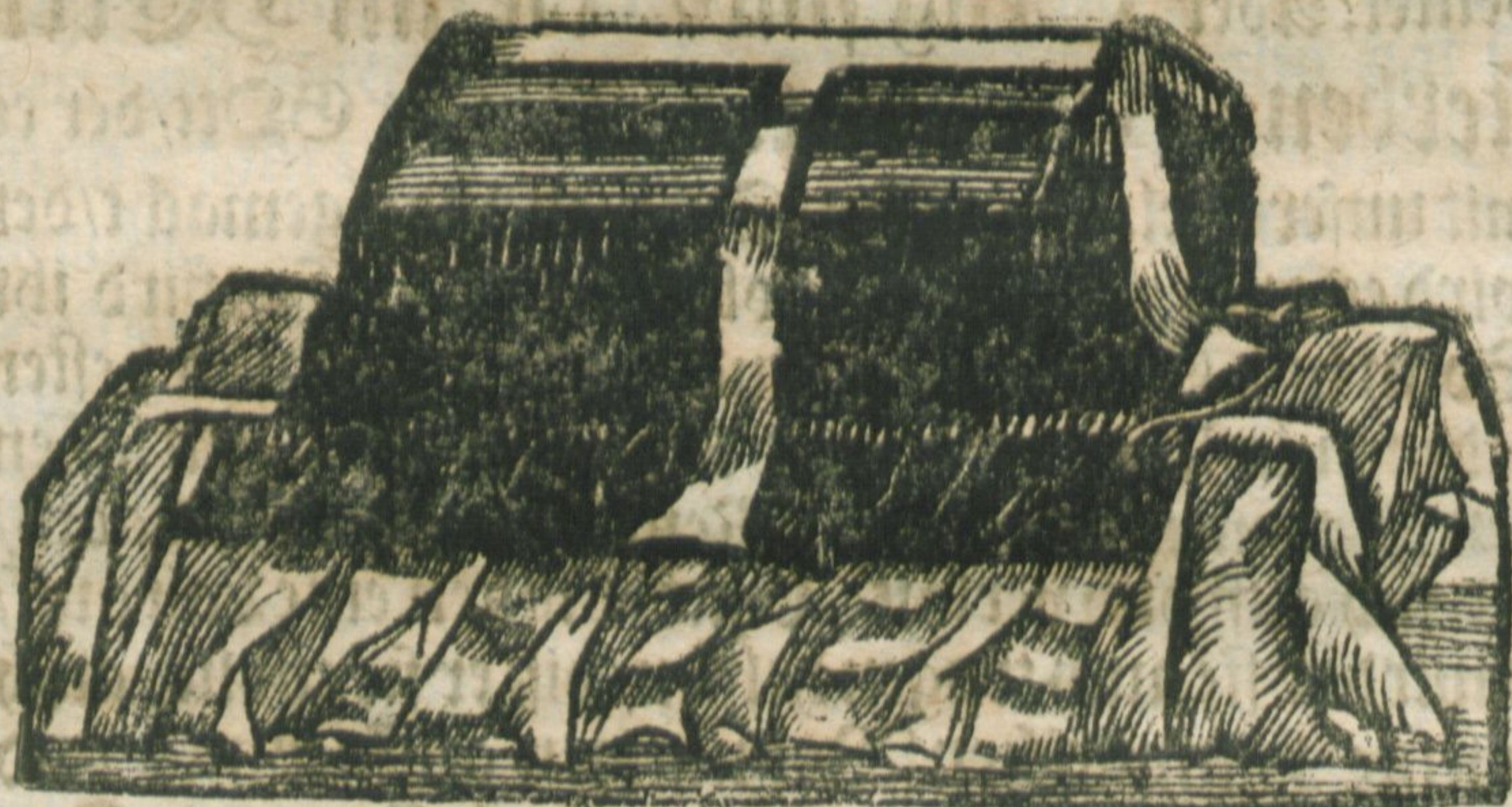
Amen/ Amen/

Komm/du schöne Freuden Krone/

Bleib nicht lange/

Deiner wart ich mit Verlangen/

A M E N.



Lebens=

Lebens = Rauff/
Der Wohl = Seel. Frau Hornin.

Relangend unser im HErrn
Sel. entschlaffenen Fr. Mit =
Schwester ehrlichen Geburt
und Herkommen / Christlich geführ =
ten Leben / und endlich darauff erfolg =
tes Sel. Sterbstündlein / so ist hiervon
folgendes zur Nachricht :

Die Erbare und Tugendssame Fr.
Regina / des Erbarn und Ehren
Wolgeachten Hrn. Hans Horns /
Benahmten Bürgers / und des Löbl.
Becker = Handwercks ältesten Ober =
Meisters alhier / gewesene Haus = Frau
Sel. ist von Christlichen und vorneh =
men Eltern hier zu Leipzig den 7. Mar =
tii Anno 1617. ans Licht dieser Welt

G ij

ge =

gebohren worden. Der Herr Va-
 ter ist gewesen der Weiland Wohl-
 ren = Beste / Groß = Achtbare und
 Rechts = Wohlgelahrte Herr Peter
 Theler, J. U. Practicus, auch Gast-
 Wirth zum grauen = Wolff alhier: Die
 Mutter aber die Wohl = Erbare und
 Zugendreiche Fr. Margaretha/
 eine geborne Brauerin. Der Herr
 Groß = Vater vom Vater war Herr
 Peter Theler / Bürger und Crab-
 mer in Altenburg. Die Groß = Mut-
 ter aber Frau Maria / gebohrne
 Thielbeckin. Obermelte liebste El-
 tern nun liessen sie bald nach ihrer
 Sündlichen Geburt zu Abwaschung
 ihrer Geistlichen Unreinigkeit zu der
 heilsamen Wiedergeburt der H. Tauf-
 fe

se bringen/ auch in derselben mit dem
 Rahmen Regina nennen.

So bald sie aber hierauff in etwas
 erwachsen/ und guter Verstand sich
 bey ihr gefunden/ ist Sie von ihnen zu
 aller Gottes-Furcht/ Christlichen Les-
 ben und Wandel/ notwendigen Lesen
 und Schreiben/ auch allen dem Weib-
 lichen Geschlecht wohl anstehenden
 Tugenden treulich und fleißig angehal-
 ten und in denselbigen auferzogen wor-
 den.

Und ob wohl Ihre liebe Frau Mut-
 ter ihr ziemlich früh/ nach dem Sie
 kaum das II. Jahr erreicht/ durch den
 zeitlichen Tod entzogen/ und sie durch
 diesen Fall zu einem Mutterlosen Wai-
 sen gemacht worden/ hat doch der Hr.
 Vater an angefangener rühmlicher
 Auf-

Aufsicht und Auferziehung seines
 Orts nichts ermangeln lassen. Zu-
 mahl da Er nicht sonder Vergnügen
 verspüret / wie alles durch Gottes
 Segen an Ihr wohl anschlage / und sie
 in ihrer Sel. Frau Mutter rühmliche
 Fußstapffen zutreten ihr fleißig und
 treulich hiesse angelegen seyn. Dan-
 nenhero Er auch seine ganze Haus-
 haltung in seinem betrübten Wittber-
 stande derselben zu ihrer Verwaltung
 überlassen. Welche sie auch benebens
 allen Kindlichen Gehorsam und Eh-
 rerbietung / damit sie Ihm als eine
 wohlgerathene Tochter iederzeit bege-
 gnet / nicht ohne sonderbaren Nutzen ge-
 führet und abewartet.

Nachdem sie sich nun so wohl und
 löblich bey ihrem Herrn Vater verhal-
 ten /

ten / die Haushaltung ziemlich bey
 Ihm verstehen lernen / auch sonst bey
 jederman wegen ihres Tugendfamen
 Verhaltens ein gutes Lob gehabt / ist es
 nicht ohne sonderbare Göttliche Dire-
 ction geschehen / daß ob Ehren-Wohl-
 Ermelter Herr Hans Born /
 ihschmerzlich betrubter Herr Wit-
 wer eine Eheliche Zuneigung gegen sie
 bey sich empfunden. Und nach dem
 Er solches / nach fleißig zu Gott ab-
 geschickten Gebeth / an Ihren Herrn
 Vater gelangen lassen / hat er Ihn nicht
 nur allein alsbald mit einem verlang-
 ten Ja Wort erfreuet / sondern Sie ist
 Ihme auch hernachmals am 18. Se-
 ptembris Anno 1637. in der Kirchen
 zu St. Thomæ ehelich anvertrauet
 worden. Wie sie nun beyderseits in
 H der

der Furcht Gottes diesen ihren Ehe-
 stand angetreten / also hat sie auch der
 Allerhöchste Gott darinnen reichlich
 gesegnet. Und zwar was insonderheit
 der Ehesegen anbelanget / so haben sie
 in wärender ihrer Ehe 9. Kinder /
 nemlich 5. Söhne und 4. Töchter mit
 einander gezeuget ; Wovon aber 6.
 als 4. Söhne und 2. Töchter / theils in
 ihrer Kindheit und Jugend / theils a-
 ber in ihren Mannbaren Jahren und
 verheyrathet der Sel. Frau Hornin /
 als Ihrer lieben Frau Mutter / in der
 Seligkeit allbereit vorgegangen. Wie
 denn absonderlich dero ältester Sohn /
 nemlich der Weyland Erbare und
 Wohlgeachte Herr Hans Horn /
 Bürger und Becker allhier / welcher
 Anno 1673. im Martio, nicht ohne
 groß

grosser Betrübnuß der liebsten Seini-
 gen in dem Herrn sanfft und selig
 verstorben ; Nach dem er sich
 Anno 1666. den 23. Septembris mit
 der Erbarn und Tugendfamen Frau
 Magdalenen / des Erbarn und Eh-
 ren- Wohlgeachten Herrn Martin
 Manck's / Bürgers und Beders all-
 hier / Eheleiblichen Jungfer Tochter in
 ein Christlich Ehegelöbnuß eingelassen /
 und durch Erzeugung dreier Leibes-
 Erben / als 1. Sohn und 2. Töchter /
 davon aber die mittelste Tochter be-
 reits verstorben / die Sel. Frau Bor-
 nin zu einer Groß-Mutter gemacht.
 Drey Kinder aber sind durch die Gna-
 de Gottes noch am Leben / als erstlich
 ein Sohn / nemlich der Ehrenveste und

H ij

Wohl-

Wohl- Zuernehme Herr Gottfried
 Horn/ benahmter Bürger und Han-
 delsmann in Langen-Salk / welcher
 sich Anno 1674. den 2. Martii, mit
 der Wohl- Erbar/ Viel- Ehr- und
 Tugendreichen Frau Anna El-
 lisabetha/ Frn. Johann Mal-
 thers/ Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu
 Gotha wohlbestaltē Amt-Schreibers
 zu Mulschleben hinterlassener Fr. Wit-
 wen/ in ein Christlich Ehegelöbniß ein-
 gelassen / und darinn mit 3. Leibes- Er-
 ben / als 2. Söhnen und einer Tochter/
 dadurch unsere Sel. verstorbene Frau
 Hornin abermahls zu einer Groß-
 Mutter worden / von Gott gesegnet.
 Hernachmals zween Töchter / nehm-
 lich die Wohl- Erbare und Tugendsa-
 me

me Frau Regina/ so Anno 1662.
 an den Weitand Ehren=Besten und
 Fürnehmen auch Wohl=Mannhaften
 Herrn Johann Bollzner/
 Benahmten Bürgern/ Handelsmann
 und Crahmer = Meister/ wie auch
 Stadt=Lieutenants nunmehr Se=
 ligen/ verheyrathet worden/ und mit
 demselbigen gleichfalls durch Gottes
 Segen 8. Kinder/ nemlich 1. Sohn
 und 7. Töchter/ davon aber bereits 3.
 der seligen Frau Groß=Mutter in dem
 Tode vorgegangen/ gezeuget. Und
 dann endlich die gleichfalls Wohl=Er=
 bare und Tugendsame Frau Mar=
 garetha/ so Anno 1667. den 24.
 Septembr. in der Kirchen zu St. Tho=
 mæ dem Ehrenvesten und Kunstrei=
 chen

chen Herrn Paul Heinrich
 Schmieden / berühmten Bürgern /
 Wund-Ärzten und Balbierern allhier
 ehelich zugesprochen worden / und in
 wärender solcher Ehe durch Gottes
 Segen 8. Kinder / nemlich 5. Söhne
 und 3. Töchter zur Welt gebohren /
 welche aber der Allerhöchste Gott
 nach seinem Rath und Willen bis auff
 2. Söhne wiederumb durch den zeit-
 lichen Tod hinweg und zu sich in sein
 Freudenreich genommen. Ist dem-
 nach die Sel. Frau Bornin durch ihre
 4. verheyrathete Kinder zu einer 4fa-
 chen GroÙe = Mutter worden / und
 hat von ihnen in allen 22. Kindes = Kin-
 der / nicht ohne sonderbahre Freude
 und Vergnügen / durch Gottes Gna-
 de erlebt. Welche ihr dann auch an-
 iko /

ihro / guten theils / nemlich 6. derselben
als ihrer liebgetvesenen Frau Groß-
Mutter im Geleith zu ihrer Ruhestat
gefolget.

Was sonst der Sel. Verstorbenen
ihre geführtes Christliche Leben und
Wandel anbelanget / so ist nicht zu
zweiffeln / es werden dieselbige ein gu-
tes Lob von iederman mit sich in die
Erde genommen haben. Denn ja ih-
ren lieben Gott ohne Heuchelen zu die-
nen liesse sie sich sehr angelegen seyn /
umb desßwegen sie fleißig sein Wort in
öffentlichen Predigten und Betstunden
angehöret / auch zu Hause ihre Andacht
in beten und singen offtmals gepflogen /
und in Erinnerung ihrer Sündlichen
Gebrechlichkeiten / sich oft des Jahrs /
benebenst andern frommen Christen /
beym

beym Betht-Stuhl und Heil. Abend-
mahl eingestellet. Keine Hoffart o-
red Stolz spurte man an Ihr; Hin-
gegen aber ein Demüthiges und nie-
driges / auch umb Gottes Willen
ein freygebiges Herk und mildthätige
Hand gegen arme und Rothleidende
Mit-Christen. Ihren lieben und treu-
en Ehemann pflegte und liebte Sie
gleichwie allezeit so lange sie bey einan-
der gelebet / also absonderlich in seinem
herannahenden Alter herklich / bege-
gnete Ihm mit aller Bescheidenheit /
Ereue und Dienstwilligkeit. Umb
deswegen Ihn auch ihr tödtlicher Ab-
gang bey seinem hohen und beschwerli-
chen Alter als leicht zu erachten / desto
schmerzlicher fürsällt. Ihre liebe
Kinder und Kindes Kinder hat Sie in
al-

aller Gottes-Furcht und Christlichen
 Tugenden auferzogen/ und zu allem
 guten fleißig/ wo sie nur gekunt/ ange-
 halten/ daß sie auch solches Jhr in der
 Erde nach zurühmen Ursache haben
 werden. Gegen ihren Nächsten erwiese
 sie sich Ehrerbietig und freundlich/
 und vertruge sich mit iederman sehr
 wohl und löblich/ daß woferne es Got-
 tes Wille gewesen/ jederman ihr das
 Leben gerne gegönnet hätte. Doch was
 endlich ihr sel. Ableben und vorherge-
 gangene Krankheit anlanget/ so haben
 sie den 7. Novembris unversehens
 salvâ honore häufige Dejectiones
 und hefftiges Brechen überfallen/ so
 gar/ daß sie durch diese Zufälle ganz
 ermattet/ auch/ wegen Ausbleibung
 des Schlaffs/ ziemlich von Kräften
 kom-

J

kom-

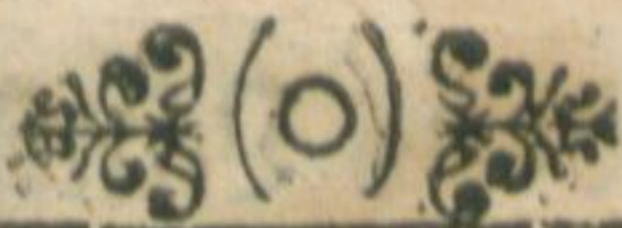
kommen: Es haben sich aber / durch
 Gebrauch ordentlicher und heilsamer
 Mittel / selbige wieder verlohren / daß
 man zu völliger Genesung gute Hoff-
 nung gehabt; nichts desto weniger ist
 den 17. zu Nacht umb 1. Uhr / ein heff-
 tiger Schlagfluß darzu kommen / da-
 durch sie nicht allein alsobald Sprach-
 los worden / sondern auch / weil keine
 Arzeneien mehr fruchten wollen / Ihres
 Todes sich vermuthet. Und wie sie sich
 alsobald bey Anfang ihrer Krankheit
 dem gnädigen Willen Gottes ganz
 und gar ergeben / zu dem Ende auch
 bereits vor 10. Tagen Ihren Herrn
 Beicht- Vater zu sich erbitten / Ihm
 ihre Sünde in herzklicher Reue bekant /
 und darauff mit dem wahren Leib und
 Blute Jesu Christi sich speisen und
 tränk

träncken lassen/ also hat sie sich bis an
 Ihr Sel. Ende dieses ihres Heylandes
 und Seligmachers getröstet/ auch da
 sie nicht mehr reden können/ und ge-
 fragt worden/ ob sie ihren Jesum im
 Herken hätte/ mit Augen und Kopff-
 winden solches gnugsam zuverstehen
 gegeben/ bis sie nach gescheneher Ein-
 segnung Ihres Herrn Beicht-Was-
 ters/ mitten unterm Gebet und Sin-
 gen der herumstehenden lieben Jhri-
 gen/ in ihrem Erlöser sanfft und selig
 verschienenen Mittwoch halb. 2. Uhr
 zu Mittage verschieden/ nachdem sie
 41. Jahr im Ehestande gelebet und
 Ihr gankes Alter gebracht auff 61.
 Jahr/ 36. Wochen und 6. Tage.



Be

Ka 3279 BK



Beschluß.

In Gott verleyhe dem verblichenen Körper in
 der Erde eine sanffte Ruhe und eine fröliche Auf-
 erstehung zum ewigen Leben / tröste die hinterlasse-
 nen / und regiere uns alle durch seinen heiligen Geist /
 daß wir mit heiligem Wandel und Gottseligen Wesen
 uns zu einem Seligen Ende und zu der Zukunfft Jesu
 Christi wohl bereiten mögen. Und weil wir ietzt aber-
 mal ein Kirchen-Jahr beschliessen / so dancken wir dem
 lieben Gott von Herzen / daß er uns bey seinen Vor-
 hößen und Gottes-Dienst gnädiglich erhalten / und
 bitten Jhn auff das theure Verdienst Jesu Christi /
 daß er ferner mit seiner Gnade bey uns bleiben und es
 uns an keinem Gutem ermangeln lassen wolle

Ach bleib bey uns / Herr Jesu Christ /
 Weil es nun Abend worden ist /
 Dein Wort Herr / das ewige Licht
 Laß ja bey uns ausleschen nicht /
 In dieser letzten betrübtten Zeit
 Verleyh uns allen Beständigkeit /
 Daß wir dein Wort und Sacrament
 Rein behalten bis an unser End.
 Amen / Amen!

E N D E.



1077

ml



Die allerherrlichste
Kirchen-

Welche aus dem Beschlus
Ein Tag in deinen Vorhö

tausend e
Bey Christlichen Leic

Der Erbarn und

Wraud

Des Ehren Wohlgeachte

Herrn Han

Wohlbefanden alten Bür

Handwercks ältesten Ob
zu Leip

Herzgeliebten W

So am 20. Nov. des 1678. Jahrs i

und darauf am 24. Novemb. war der

Erde bestattet

In der Pauliner Kir

vorgestellet

M. Thomas St

an der Kirchen zu

LEIPZIG
Gedruckt bey M

